

# Entführt von der Mama

## Kindesentzug in Italien: Ein Deutscher kämpft um seine Tochter

Von Stefan Ulrich

**Rom** – Peter Tinnemann verliert kein böses Wort über seine frühere italienische Frau Rosamaria Bruni. Er schimpft nicht, er droht nicht, und er denkt sogar daran, sich wieder mit ihr zusammenzusetzen und die Probleme gemeinsam zu lösen. Auf einem aber besteht der in London lebende deutsche Arzt: Er will seine fünf Jahre alte Tochter wiederhaben. „Ich möchte wissen, wo Luna schläft, was sie isst und wie sie ihre Tage verbringt“, sagt Tinnemann. „Doch seit neun Monaten weiß ich nichts mehr über sie.“ Der Arzt vermutet, dass seine Ex-Frau das Mädchen bei ihrer Familie in Frosinone südlich von Rom versteckt hält. Die italienischen Behörden aber hätten ihn bislang bei der Suche nicht ausreichend unterstützt.

Solche Fälle gibt es viele im zusammenwachsenden Europa, das immer mehr gemischt nationale Ehen hervorbringt. Scheitern diese Beziehungen, kann der Streit um die Kinder besonders kompliziert werden. Zwar lassen sich solche Konflikte dank internationaler Abkommen heute juristisch relativ gut lösen. In der Praxis aber kommt es häufig vor, dass ein Partner Gerichtsurteile missachtet, indem er mit dem Kind in seinem Heimatland abtaucht, wie es Peter Tinnemann nun erleben muss.

Der Arzt hat die Kinder-Psychiaterin Rosamaria Bruni im September 2001 geheiratet. Bald darauf kommt Luna zur Welt. Die Familie lebt erst in Berlin und zieht dann nach London um, wo beide Eltern eine Anstellung finden. Im April 2004 trennt sich das Paar, die Frau bringt ihre Tochter nach Italien, ein römi-

sches Gericht ordnet die Rückkehr nach London an. Dort spricht ein britisches Gericht das Sorgerecht dem Vater zu – eine in Großbritannien ungewöhnliche Entscheidung. Die Berufung der Frau wird zurückgewiesen. Sie lebt mittlerweile wieder in Italien.

Im April 2006 verbringt Luna die Osterferien bei der Mutter in Frosinone. Am 20. des Monats um 18 Uhr wartet Peter Tinnemann auf dem Flughafen, um sein Kind verabredungsgemäß wieder abzuholen. Doch er wartet vergeblich. Seither hat er nichts mehr von seiner Tochter gehört. Die Verwandten seiner Ex-Frau behaupten, sie wüssten nicht, wo Mutter und Kind steckten. Womöglich seien sie in Ungarn. So bleibt dem Vater nur die Hoffnung in die italienische Justiz. Doch er bekommt den Eindruck, diese ermittelte ohne Nachdruck. Die zuständige Staatsanwältin bestreitet das in einem Schreiben vom 11. Januar. Darin heißt es, es seien alle „angemessenen Untersuchungen“ veranlasst worden, um das Kind zu finden.

Tinnemanns Rechtsanwältin Roberta Ceschini, eine Familienrechts-Spezialistin, bezweifelt das. Sie sagt, Fälle von Kindesentzug würden von der italienischen Justiz oft nur wie „Delikte der B-Klasse“ behandelt. Die Behörden in Frosinone hätten sich in all den Monaten aber lediglich zu zwei Hausbesuchen bei der Familie der Mutter bequemt. Eine Telefonüberwachung sei unterblieben.

Peter Tinnemann sagt, er werde die Suche nach Luna nie aufgeben. „Ich weiß, ich werde sie finden – früher oder später. Aber mich schockiert die Vorstellung, dass ein kleines Mädchen mitten in Europa so einfach verschwinden kann.“